



Deutsches
Pfarrer
Blatt 2019



Johann Anselm Steiger
Bibelauslegung durch Bilder
Zur sakralen Intermedialität im 16. bis
18. Jahrhundert

(Kunst und Konfession in der Frühen
Neuzeit, Bd. 2) Schnell + Steiner Regens-
burg 2018 (ISBN 978-7954-3324-6),
456 S., 59,- €

Der vorliegende Band des Hamburger Kirchengeschichtlers Johann Anselm Steiger erscheint im ersten Jahr nach dem 500. Reformationsjubiläum. In 16 Aufsätzen gibt Steiger darin eine – auch für Laien – höchst lesenswerte Einführung in die Bildersprache der lutherischen Theologie in der Zeit zwischen 1530-1750. Jeder, der in seiner Kirche einen Altar, eine Kanzel, Bilder oder Epitaphien aus jenen Jahren hat, findet hier wichtige Hinweise auf deren theologische Aussagen.

Steiger weist in seinem Vorwort auf neue Forschungserkenntnisse hin, die sich in der Vorbereitung auf das 500jährige Reformationsjubiläum ergeben haben. Das Hören und das Sehen des Wortes Gottes gehören demnach zusammen (10). Wer die Bilder verstehen will, muss sich »im äußerst anregenden Schnittmengenbereich historisch-theologischer, bildgeschichtlicher, literatur- und musikhistorischer Wissenschaftskulturen bewegen.« (9) Weiterhin besitzen laut Steiger diese sakralen Bildwerke auch ihre jeweiligen bibelexegetischen und homiletischen Hintergründe und beteiligen sich so an der Deutung und Predigt der Texte der Heiligen Schrift (9). Es reicht also nicht, sich mit einer kunsthistorischen Perspektive zufrieden zu geben, sondern es geht um die Frage, welche theologischen Aussagen der damaligen Zeit bei der Entzifferung der Kunstwerke mitgedacht werden müssen.

Die ersten drei Aufsätze führen in die Grundlagen ein: *Vor die Augen gemalt. Galater 3,1* (13-39); *Protoevangelium. Zur Deutung von Genesis 3,15 bei Martin Luther, Andreas Gryphius sowie in der Ikonographie des 16. und 17. Jahrhunderts* (41-73); *Revelatio abscondita seu absconditas revelata. Anthropomorphie Gottes und Intermedialität von Wort und Bild in der lutherischen Theologie der Barockzeit* (75-101). In den Aufsätzen bekommt der Leser/die Leserin Einblicke in Überlegungen und Hintergründe, die in einem normalen Theologiestudium nicht vorkommen, aber wichtig sind, wenn wir in einer Kirche predigen, in der sakrale Bilder den Lauf der Jahrhunderte und der theologischen Moden überlebt haben. Diesen Schnittmengenbereich der Wissenschaftskulturen zu bedenken, ist für die Interpretation der Bildersprache immens wichtig.

Die folgenden 13 Kapitel widmen sich konkreten Objekten, so z.B. der ersten lutheri-

schen Kanzel aus St Marien, Lübeck, von 1533, heute in Zarrentin, Mecklenburg-Vorpommern (103-129), oder dem Bild des Jüngsten Gerichts und Höllensturzes von 1557 aus der Lübecker Jacobi-Kirche, das heute in St. Katharinen hängt (130-153). Diese beiden Aufsätze geben uns Anteil an der Entzifferung der theologischen Aussagen der Kanzel und des Bildes. Die beiden Texte zur Kirche in Weißenborn, Erzgebirge, (193-237) zeigen, wie sehr die lutherische sakrale Bilderwelt verbreitet und miteinander verwoben war. Am Epitaph für Adolph von Hartzsch (1612) sind unter anderem die Opferung Issaks und der Kampf Jakobs am Jabbok dargestellt. Sie gehören zu den zentralen biblischen Geschichten, die sich an einer Reihe von Emporenbildern aus jener Zeit wiederfinden und deren theologische Aussagen hier klar erläutert werden.

Neben Bildern, die biblische Geschichten erzählen, gibt es auch emblematische Darstellungen in unseren Kirchen. Eines der wichtigsten Beispiele ist die Kirche in Lucklum bei Braunschweig (*Ein Zentrum der europäischen Emblemik. Die Kirche in Lucklum und deren Ausstattung* (335-365)). 156 emblematische Darstellungen, wie Tiere, Pflanzen und alltägliche Gegenstände, sind in dieser Kirche auf Emporen, Bänke und Wände gemalt worden. Diese Sinnbilder zu entziffern, ihre Vorlagen zu erkennen und den geistlichen Gehalt zu deuten, ist eine Herausforderung. Als Vorlage diente Steiger u.a. die 1678-81 von Johann Fischer in Riga herausgegebene Ausgabe des zentralen protestantischen Erbauungsbuches von Johann

Arndt, *Vier Geistreiche Bücher Vom Wahren Christenthum* (341). Die Kupferstiche samt ihren Erläuterungen, die in dieser Ausgabe das erste Mal erschienen sind, sind in späteren Ausgaben immer wieder nachgedruckt worden und haben so als Vorlagen für Sinnbilder in Kirchen in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Württemberg gedient. Die Erläuterungen zu diesen Sinnbildern müssen mitgelesen werden, um die theologischen Aussagen zu verstehen.

Der vorletzte Aufsatz (*Himmel auf Erden Das Altarretabel der Kirche zu Sagard auf Rügen* (1727) und *sein barockes Bild- und Inschriftenprogramm* (367-387)), weist auf eine weitere Quelle hin, die sich an sakralen Objekten immer wieder findet: die Texte von Cho-

rälen jener Zeit. Am Altar in Sagard wird deutlich, wie Bilder, Texte und Gesänge aufeinander bezogen sind. Sie wollen den Betrachter anregen, sich die in den Evangelien erzählte Heilsgeschichte meditativ und singend anzueignen.

Unter den vielen Büchern, die zum 500. Reformationsjubiläum erschienen sind, dürfte dieser Band von Johann Anselm Steiger auch wegen seines umfangreichen Literaturverzeichnisses als Grundlagenwerk für das Bildverständnis in unseren Kirchen einen zentralen Platz erhalten. Eine kostengünstigere Ausgabe für alle Interessierten wäre daher zu wünschen.

► *Hans Tegtmeier*